
MITTWOCH, 28. JANUAR 2015, 19 UHR

DIE BENJAMINS. EINE DEUTSCHE FAMILIE

(AUFBAU VERLAG 2014)

André Brie diskutiert mit dem Buchautor Uwe-Karsten Heye

Uwe-Karsten Heye erzählt eine Familiengeschichte, in der sich das «Zeitalter der Extreme» (Eric Hobsbawm) manifestiert. Fünf Menschen, fünf dramatische Schicksale: Walter Benjamin, der Philosoph und Autor. Hilde Benjamin, als «rote Guillotine» verschrien, aber auch deren Mann Georg Benjamin, Kommunist und Arzt, ermordet im KZ Mauthausen. Schwester Dora, Sozialwissenschaftlerin, die als Jüdin ebenfalls ins Exil getrieben wurde. Und schließlich Hildes Sohn Michael, Rechtsprofessor in Moskau und Ost-Berlin, der zeit seines Lebens mit der Familiengeschichte rang. Das spannende Psychogramm einer deutschen Familie.

Mit freundlicher Unterstützung des Aufbau-Verlags.

VERANSTALTER HELLE PANKE E.V./ ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG BERLIN

SONNTAG, 15. FEBRUAR 2015, AB 15 UHR

NEUJAHRSEMPFANG DER MAX-LINGNER-STIFTUNG

Alle Anwohner/innen und die Freund/innen des Max-Lingner-Hauses sind herzlich eingeladen! Wie immer mit einem französischen Buffet.

UM 18 UHR

BEATRICE UND ARNOLD ZWEIG:

AUS ISRAEL NACH OST-BERLIN

Vortrag von Dr. Hermann Simon,

Direktor der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum

Hermann Simon schildert die Rückkehr der Eheleute Zweig nach Deutschland und die Beweggründe ihrer Ansiedlung in Ost-Berlin. Weiterhin untersucht der Vortrag das Verhältnis von Arnold Zweig zur Jüdischen Gemeinde und stellt dar, wie sich Arnold Zweig zur offiziellen antiisraelischen DDR-Politik verhalten hat.

MITTWOCH, 4. MÄRZ 2015, 19 UHR

DAS «FALSCH» EXIL? WESTEMIGRANTEN IN DER DDR 1

VERDÄCHTIGUNG UND VERFOLGUNG VON WEST-EMIGRANTEN IN DER SBZ/DDR 1945 BIS 1953.

Vortrag von Bernd-Rainer Barth

Die Forschungen des Autors stellen einige gängige Erklärungsmuster (Machtkampf zwischen «Moskau-Kadern» und «Westlern») in Frage. Vergleichende empirische Forschungen in osteuropäischen Archiven und den Unterlagen von SED und MfS zeigen deutlicher als bisher die tatsächliche Gewichtung sowjetischer Vorgaben und realer Handlungsspielräume der SED-Führung. Auch die Rolle Walter Ulbrichts und Wilhelm Piecks in den «Parteisäuberungen» 1948 bis 1956 muss neu bewertet werden – beide wussten von Anfang an um die Unschuld der als «Agenten» diffamierten SED-Mitglieder. Doch warum wurden einige Westemigranten zu Opfern (Franz Dahlem, Paul Merker), während andere auf Seiten der Verfolger agierten (Erich Mielke, Hermann Matern)?

MITTWOCH, 11. MÄRZ 2015, 19 UHR

AUS STROH GOLD SPINNEN

Vortrag von Günter Höhne

Autor und Design-Kurator Günter Höhne (1984–89 Chefredakteur der DDR-Designzeitschrift *form+zweck*, danach bis 1995 bei der Tageszeitung *Neue Zeit*) erzählt von zwei Klassikern der industriellen Formgestaltung in der DDR um 1950: von der Suhler Koffernähmaschine FREIA und ihrem Schöpfer, dem genialen «Verdienten Erfinder der DDR» Ernst Fischer (1910–2006), sowie von dem legendären Hellerauer «Menzel-Stuhl». Anhand zweier ostdeutscher bzw. DDR-Industrieprodukte aus den ersten Nachkriegsjahren wird geschildert, wie mit Klugheit, Energie und sozialem Engagement auf dringende gesellschaftliche Bedürfnisse reagiert wurde und zugleich Tugenden zum Tragen kamen, die auch in der DDR-Zeit immer wieder gefragt waren: Aus Stroh Gold spinnen zu wollen (und zu können).

MITTWOCH, 18. MÄRZ 2015, 19 UHR

ERINNERUNG AN DEN GULAG IN KASACHSTAN

Vortrag von Dr. Wladislaw Hedeler

Hedeler reiste zu Recherchen über den Gulag zwischen 2001 und 2013 regelmäßig nach Kasachstan. Die Verlegung der Hauptstadt aus Almaty in den Norden, in die Nähe der russischen Grenze, war bereits erfolgt, die Neubewertung der Sowjetepoche hatte begonnen. In Kasachstan kam es nicht – anders als in den baltischen und mittelasiatischen Republiken – zu einem Bruch mit Russland. Die Geschichte der Museen in Dolinka und Malinowka ist ein Spiegelbild dieser Umwertung und des Versuchs, kulturelle Identität über eine gesteuerte Erinnerungspolitik zu verankern. Wie dabei verfahren wird, lässt sich auch sehr gut an den Veränderungen im Stadtbild von Karaganda erläutern.

VERANSTALTER HELLE PANKE E.V./ ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG BERLIN

MITTWOCH, 15. APRIL 2015, 19 UHR

DIE WANDBILDER VON JOSEP RENAU IN DER DDR.

PERSPEKTIVEN EINER NEUBEWERTUNG

Vortrag von Oliver Sukrow, M.A. (Heidelberg/München)

Josep Renau (1907–1982) kann in den Bereichen der Fotomontage und des Wandbildes als einer der wichtigsten spanischen Künstler des 20. Jahrhunderts gelten. Nach seinem mexikanischen Exil schuf er auch während seines Aufenthaltes in der DDR (ab 1958) in diesen Medien bedeutende Kunstwerke. Lange in ihrem Denkmalwert angezweifelt, erfahren seine erhaltenen Wandbilder in Halle und Erfurt seit ein paar Jahren neue Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit. Der Vortrag stellt einige der geplanten und ausgeführten Wandbilder Renaus in der DDR vor und bettet diese in die historischen und ikonografischen Kontexte ihrer Entstehungszeit ein. Eingegangen werden soll auch auf Renaus Beitrag bei der Ausarbeitung einer spezifischen Ikonografie sozialistischer Zukunftsvisionen.

MITTWOCH, 22. APRIL 2015, 19 UHR

DAS «FALSCH» EXIL? WESTEMIGRANTEN IN DER DDR 2

ZUM SCHICKSAL DER SCHWEIZ-REMIGRANTEN PAUL BERTZ, LEO BAUER, MARIA WEITERER UND FRITZ SPERLING

Vortrag von Bernd-Rainer Barth

Mit der Untersuchung der Schweizer KPD-Emigrationsgruppe begann im Herbst 1949 die parteiinterne «Säuberung» der Westemigranten. Nach dem Budapester Rajk-Prozesses und der dort enthüllten Rolle des angeblichen «Superspions» Noel Field sollten auch in der DDR Schauprozesse vorbereitet werden. Am Beispiel von vier prominenten Opfern der Noel-Field-Affäre berührt der Autor unterschiedliche Aspekte der «Säuberungspraxis» in der frühen DDR, zeigt aber auch das Spektrum möglicher Haltungen unschuldiger Kommunisten in einer dilemmatischen Situation. Die reale Vorgeschichte der Schweizer KPD-Emigration wird ebenso beleuchtet wie die angesichts divergierender sowjetischer Interessen in Deutschland begrenzten Spielräume der SED-Führung.

MITTWOCH, 29. APRIL 2015, 19 UHR

SOWJETISCHES ERBE UND GEDENKKULTUR

IN LETTLAND UND LITAUEN HEUTE

Vortrag von Wolfgang Kil

Wie überall in Ostmitteleuropa haben die baltischen Staaten seit ihrer Loslösung aus der sowjetischen Hegemonie erhebliche Probleme mit ihrer Geschichtsdeutung. Dabei verfügen ausgerechnet diese Länder über einige künstlerisch bedeutende Memorialkomplexe aus spätsowjetischer Zeit. Inwieweit diese überkommenden («ererbten») Deutungsversuche heute einfach belassen, neu interpretiert, ergänzt oder gar «umgedreht» wurden, soll an einigen Fällen aus Riga, Liepaja und Kaunas gezeigt werden. Obwohl sich die gewandelten Geschichtsbilder maßgeblich in den Ausstellungskonzepten zeigen, wird sich dieser Vortrag vor allem mit architektonisch-bildkünstlerischen Fragen der Memorialkultur befassen.

VERANSTALTER HELLE PANKE E.V./ ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG BERLIN

MITTWOCH, 13. MAI 2015, 19 UHR

ANLÄSSLICH DES KRIEGSENDES VOR 70 JAHREN

«ICH HABE HITLERS LEICHNAM IDENTIFIZIERT»

ODER: WIE DIE DOLMETSCHERIN JELENA RŠHEWSKAJA WELTGESCHICHTE MACHTE

Feature von Antje Leetz. SFB/ORB 1998

Als im April 1945 die Rote Armee in Berlin einrückt, ist auch ein hübsches, dunkelhaariges Mädchen von 25 Jahren mit dabei. Sie hat den ganzen Krieg mitgemacht, als Gardeleutnant und Dolmetscherin. Am 8. Mai – als die bedingungslose Kapitulation Nazideutschlands unterzeichnet wird – ist sie verantwortlich für ein gerichtsmedizinisches Unikat: Sie trägt in einer kleinen roten Schachtel den Beweis für Hitlers Tod. Es sind die Zähne des Diktators. Jelena Moissejewna Rshewskaja (geb. 1919) entstammt einer jüdischen Familie aus Weißrussland. Der Krieg ließ sie zur Schriftstellerin werden. Die Feature-Autorin besuchte sie 1998 in Moskau, wo sie heute, 95jährig, immer noch lebt.

MITTWOCH, 27. MAI 2015, 19 UHR

ZUR ROLLE DER PHANTASIE IM WERK

VON HANS UND LEA GRUNDIG

Vortrag von Oliver Sukrow, M.A. (Heidelberg/München)

In ihrem publizistischen Wirken nach 1945 bemühten sich Hans und Lea Grundig um die Rehabilitierung der von der Ästhetik der 1950er Jahre als problematisch angesehenen Kategorie der Phantasie. Dabei betonte Lea Grundig, dass die Phantasie keine Flucht aus der Wirklichkeit darstelle, sondern «ein natürliches, dem Menschen angeborenes Vermögen, seine Umwelt nicht nur in der wissenden Erkenntnis zu durchdringen, sondern sie sich auch in anderen Formen erkennbar zu machen» (1978). Die «Phantasie» war für Lea Grundig eine spezifisch künstlerische Methode des Weltzugangs und der -deutung. Der Vortrag wird zeigen, inwiefern die Phantasie bei den Grundigs in der Traditionslinie der deutschen Romantik und ihrer Sichtweise der Phantasie als «kreatives Vermögen der Anschauung» steht.

1. HALBJAHR 2015

MITTWOCH, 10. JUNI 2015, 19 UHR

RUSSEN IN BERLIN

Vortrag von Michael Leetz

Nach der Oktoberrevolution verließen 2½ Millionen Russen ihre Heimat. Die meisten von ihnen gingen nach Deutschland. Anfang der 20er Jahre wird Berlin zum Zentrum der russischen Emigration und Sprachrohr der russischen Kultur in Westeuropa. Im Jahre 1923 leben 360.000 Russen in der Stadt. Es gibt sechs russische Banken, 87 Verlage, drei Tageszeitungen und 20 russische Buchläden. Charlottenburg, bevorzugter Wohnort der Russen, wird von den Berlinern in «Charlottengrad» umbenannt, und den Kurfürstendamm nach Halensee nennen sie «Russenschaukel». Wie konnte es dazu kommen, dass Berlin in jenen Jahren zum wichtigsten Zentrum russischen Lebens außerhalb Russlands wurde? Und kam es zu einem Austausch zwischen Russen und Deutschen? Auf diese Fragen will der Vortrag eine Antwort geben. Er stellt bedeutende kulturelle Institutionen und herausragende Protagonisten des russischen Berlin vor.

MITTWOCH, 17. JUNI 2015, 19 UHR

ARCHITEKTURVORTRAG 13

JOSEF KAISER ALS ARCHITEKTUR-THEORETIKER DER 1960ER JAHRE

Vortrag von Oliver Sukrow, M.A. (Heidelberg/München)

Auf die Veränderungen und Herausforderungen des industriellen Bauens reagierten die Architekten in der DDR der 1960er Jahre in ganz unterschiedlicher Weise — die Vorstellungen reichten von vollständiger Automatisierung und der Etablierung eines «Komplexprojektanten» bis hin zur Reaktivierung klassischer Ideale vom Architektenberuf, die sich bis Vitruv zurückverfolgen lassen. Der Vortrag wird anhand neuer Funde aus dem schriftlichen Nachlass von Josef Kaiser die Bandbreite der Überlegungen skizzieren und die bislang vernachlässigte theoretische Kompetenz im Schaffen Kaisers erörtern.

MAX-LINGNER-HAUS

BEATRICE-ZWEIG-STRASSE 2

(BISHER STRASSE 201)

13156 BERLIN

TEL 030/4864702

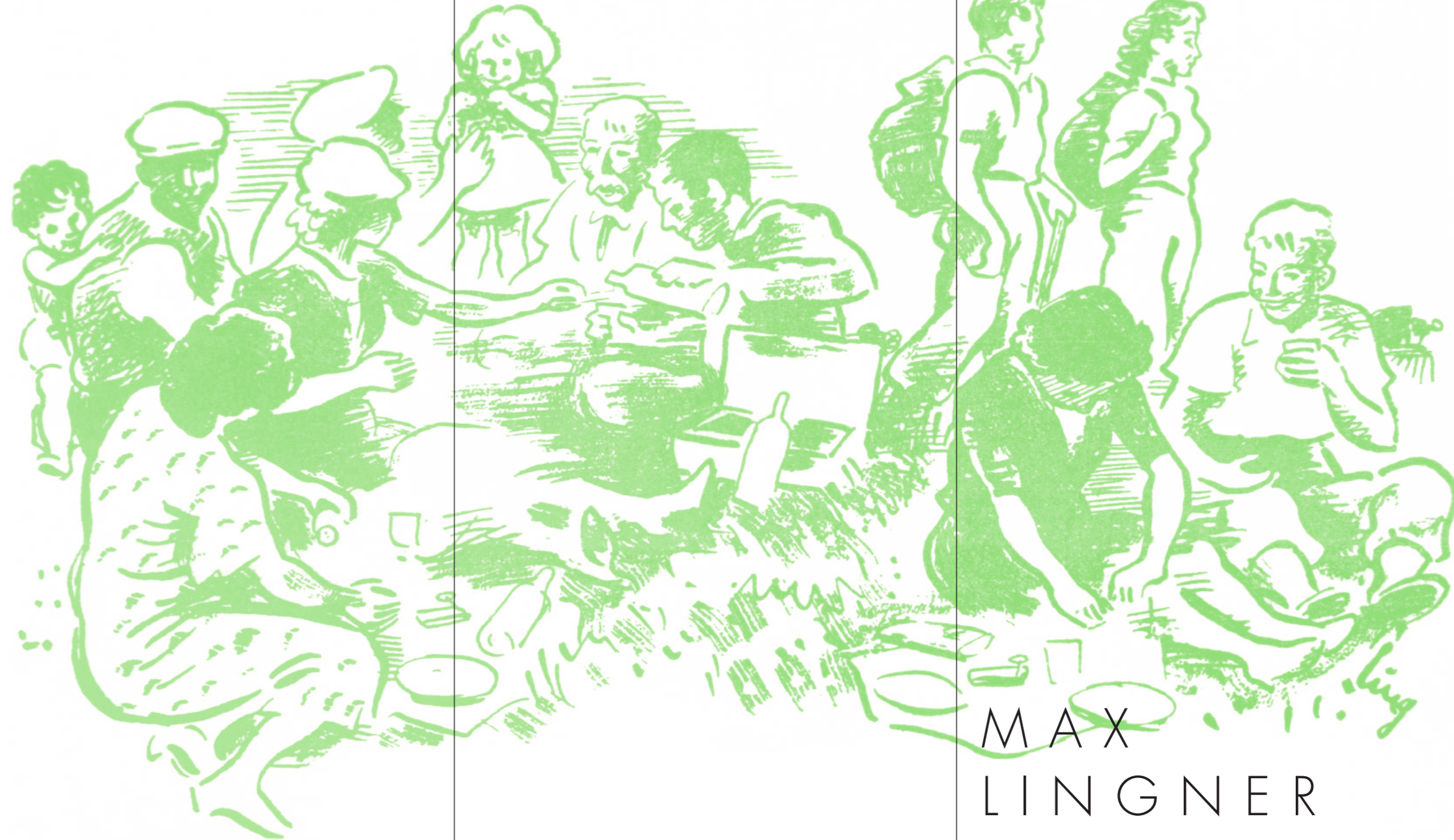
INFO@MAX-LINGNER-STIFTUNG.DE

WWW.MAX-LINGNER-STIFTUNG.DE

Das Programm im Max-Lingner-Haus wird — sofern nicht anders ausgewiesen — von der Max-Lingner-Stiftung veranstaltet und von der Rosa-Luxemburg-Stiftung finanziell unterstützt.

Eintritt zu den Veranstaltungen: 3/1,50 €

Sie erreichen das Max-Lingner-Haus mit dem ÖPNV:
S-Bahnhof Schönholz, Tram M1, Bus 150, 155.



MAX
LINGNER
HAUS

REDAKTION: THOMAS FLIERL, MICHAEL LEETZ, GESTALTUNG: RAHEL MELIS
ABBILDUNG: MAX LINGNER, PRESSEZEICHNUNG «JOYEUSE PENTECÔTE» (FROHE
PFINGSTEN), L'HUMANITÉ VOM 5. MAI 1938, S.1